

## Bruchsaler Rundschau vom 25. Februar 2016



FÜR EINE NEUANSIEDLUNG in der Bruchsaler Bahnstadt sorgt die Kommune jetzt selbst. Auf dem Gelände einer ausgedienten Halle der OGA Nordbaden soll nach einem Beschluss des Gemeinderates die lange geforderte neue Sporthalle gebaut werden. Stadtrat Hartmut Schönherr (Grüne/NK) regte gar ein OGA-Namenssponsoring an. Foto: Heintzen

# Schwarz und Grün setzen sich durch

## Gemeinderat Bruchsal: Sporthalle kommt in die Bahnstadt / Knappe Entscheidung

Von unserem Redaktionsmitglied  
Daniel Streib

**Bruchsal.** Die Bruchsaler Schulen bekommen eine neue Sporthalle, die auf dem Bahnstadtdareal gebaut werden soll. Das entschied der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung mit denkbar knapper Mehrheit von 16 zu 15 Stimmen – bei einer Enthaltung. Denkbar selten war auch die Mehrheit aus CDU, Grünen und Linken-Rätin Thuriid Feldmann, die sich gegen SPD und Freie Wähler durchsetzte. Denkwürdig war schließlich die Stimmenthaltung, die gewissermaßen das Zünglein an der Waage bildete.

Doch zunächst der Reihe nach: Das Thema beschäftigt die Bruchsaler Politik seit Jahren. Weil die Kapazität nicht ausreicht, werden Schüler zum Sport teilweise per Bus bis in die Nachbarkommunen gefahren. Das verursacht Zeitverluste und Kosten von knapp 200 000 Euro jährlich. Heftig umstritten war deshalb nicht der Neubau selbst, sondern sein Standort. Aus drei Varianten galt es auszuwählen. Erstens: auf dem Gelände der Albert-Schweitzer-Realschule in der Schnabel-Henning-Straße. Diese Lösung forderte die SPD. Zweitens: auf dem benachbarten Gelände des alten Umspannwerkes der Stadtwerke, wofür die Freien Wähler plädierten. Drittens der siegreiche Favorit von CDU und Grünen: das Gelände der Kalthalle der OGA Nordbaden in

der zukünftigen Bahnstadt. Die Befürworter hatten argumentiert, dass er ungefähr in der Mitte der beiden Schulen liegt, die hauptsächlich die Halle nutzen sollen: das Justus-Knecht-Gymnasium (JKG) und die Albert-Schweitzer-Realschule (ASR). Die Gegner von SPD und Freien Wählern führten die höheren Kosten an. Denn das Gelände muss erst noch für geschätzt ungefähr 800 000 Euro erworben werden. Die günstigste Variante wäre die Realschule gewesen,

weil ohne Grundstückskauf gebaut werden könnte, wie Gerhard Schlegel von der SPD betonte. FW-Fraktionschef Roland Foos sah darin die Entwicklungsmöglichkeit des Schulgebäudes beschränkt und forderte, die Halle auf das Umspannwerksgelände zu legen, das die Stadt freilich auch erst kaufen müsste. Bereits im Vorfeld der öffentlichen Ratssitzung hatte es intern offenbar heftigen Streit über die Standortfrage gegeben. CDU-Fraktionschef Hans-Peter

Kistenberger sprach in einer Wortmeldung in Richtung SPD gar von „Verleumdungen“. Die Schärfe kam womöglich nicht ausschließlich durch Sachargumente in die Debatte. Sondern wohl auch durch eine spezielle parteipolitische Konstellation: Schließlich gilt es, mit der neuen Sporthalle vor allem zwei Schulen zu versorgen: Letztere wird von Hans-Jörg Betz geleitet, der auch SPD-Stadtrat ist. Das JKG wiederum leitet der CDU-Mann Hanspeter Gaal. Deshalb gab es offenbar gegenseitige Unterstellungen in den Fraktionen, man würde die Standortfrage durch die Parteibrille beurteilen. Die verhärtete Situation dürfte auch ein Grund dafür gewesen sein, dass die Verwaltung keine Variante empfahl. Erst im Verlauf der scharfen Debatte outete sich die parteilose Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick als Anhängerin der Bahnstadt-Variante. Den offen ausgetragenen Streit interpretierte die OB mutig als „Lehrstück in offener Demokratie“.

Als wahrhaft nobler Demokrat erwies sich SPD-Stadtrat Betz, der ASR-Rektor. Er enthielt sich aus Befangenheitsgründen freiwillig seiner Stimme. Was letztlich dem gegnerischen Bahnstadt-Lager zum knappen Sieg verhalf.

Im nächsten Schritt sind laut Rathaus Planungsarbeiten für die wohl rund fünf Millionen Euro teure Halle vorgesehen. Ein Zuschuss in Höhe von 600 000 Euro soll beantragt werden.

